

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Aufnahme ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

An die deutschen und freisinnigen Wähler

des Wahlbezirkes

Marburg = Pettau = Windischfeistritz = Windischgraz = Friedau etc.

Unsere nationalen und politischen Gegner bemühen sich, durch Ausstreuen von böswilligen Verleumdungen und Gerüchten eine Spaltung unserer Partei und eine Zersplitterung unserer Stimmen herbeizuführen, um so den uns sonst sicheren Sieg in Frage zu stellen.

Deutsche und freisinnige Wähler, die Ihr stets einsteht für das Wohl Gesamt-Oesterreichs, seid auf Eurer Hut und laßt Euch nicht bethören. **Bereinigt am Wahltag alle Euerer Stimmen auf**

Dr. Karl Außerer,

Landtagsabgeordneter, Centralausschuß der steirischen Landwirthschaftsgesellschaft,
Gutsbesitzer in Lichtenwald etc.,

welchen Ihr ja bei allen Wählerversammlungen einstimmig als Eueren Candidaten aufgestellt habt.

Keiner sei lässig! Jeder erfülle seine Pflicht, auf daß unser Wahlbezirk das bleibe, was er stets war:

Ein Hort der Freiheit und des deutschen Bürgerthums.

Der Marburger Orts-Wahlausschuß:

Dr. Ferdinand Duchatsch,
Obmann.

Inspektor Wilhelm Fischer,
Obmann-Stellvertreter.

Gustav Knobloch,
Schriftführer.

Dr. Hans Schmiderer,
Schriftführer.

Bancalari Josef.
Ritter von Bitterl Ludwig.
Braun Josef.
Freiherr von Buol.
Casper Rudolf.
Erhart Johann.
Kaleskini Dominik.
Dr. Feldbacher Julius.
Figdor Emanuel.
Klucher Karl.
Frank Josef.
Fritz Karl.
Jurche Anton.
Girstmahr Johann sen.
Girstmahr Franz.
Dr. Grögl Raimund.

Hartmann David.
Dr. Heigl Gustav.
Holzer Franz.
Hönig Raimund.
Koshy Anton.
Leeb Josef.
Levitschnig Hans.
Dr. Lorber Heinrich.
Lorber Johann.
Macher Mag.
Mälcher Karl.
Dr. Mally Arthur.
Martini Josef.
Massatti Anton.
Nagy Alex.
Nasko Alois.

Pachner Roman.
Pfrimer Julius.
Pichler Raimund.
Prodnigg Josef.
Quandest Alois.
Quandest Franz.
Dr. Raf Amand.
Reiche Gottfried.
Reichmeyer Alb.
Dr. Reiser Matth.
Reiter Anton.
Resch Peter.
Rieß Josef.
Rohmann Ignaz.
Rohrbacher Anton.
Rubin Philipp.

Scheibl Anton.
Scherbaum Karl jun.
v. Schmid Anton.
Dr. Schmiderer Josef.
Schmidl Felix.
Schnurer Leopold.
Sedlatschek Alois.
Lisso Ernst.
Tombaske Anton.
Wögerer Konstantin.
Wögerer Hermann.
Yppen Franz.
Graf Zedwitz H.
Zwetler Adolf.

Den P. L. Herren Reichsrathswählern wird bekannt gegeben, daß anstatt unbrauchbar gewordener oder verloren gegangener Stimmzettel am Wahltag in der Stadtrathskanzlei Duplikate zu erhalten sind.

Zur Reichsrathswahl Marburgs am 5. Juni 1885.

Als am 13. Mai l. J. die Wähler Marburgs sich dafür entschieden, den Landtags-Abgeordneten und Gutsbesitzer Herrn Dr. Karl Auzerer als Mann ihres Vertrauens zur Reichsrathswahl zu empfehlen, da war diese Entscheidung von einer imposanten Einmütigkeit, aber auch noch von einer zweiten günstigen Thatsache begleitet. Der damals ebenfalls als Mandatswerber auftretende hiesige k. k. Reichsmeister E. Störk erklärte vor der ganzen Versammlung, daß er seine Bewerbung zurückziehe. So war denn keinerlei Zwiespalt in der Marburger Wählerschaft in Sicht; der Wahlschluß konnte mit Beruhigung an die Förderung der Wahl Dr. Auzerers gehen, von derselben hoffend, daß sie jenen Charakter der Uebereinstimmung, der deutschen Freisinnigkeit in Marburg zum Ausdruck bringen werde, der hier seit jeher heimisch ist. Zu fürchten war freilich von vorneherein gar nichts; allein es handelte sich darum, im Falle einer anderen Bewerbung, die Anhängerzahl derselben so weit als möglich herabzudrücken. Es kam denn auch wirklich etwas andere: der Herr Reichsmeister trat, trotz seines gegebenen Wortes, neuerdings als Kandidat auf — wie, das möge bei Jenen erfragt werden, die von ihm persönlich um ihre Stimme angegangen wurden und aus dem originellen, poetischen Wahlausruf desselben ersehen werden. Allein noch ein zweiter, eigentlich dritter Mandatswerber erschien auf der Biltfläche, er bekannte deutsch-konservative Farbe. Der alte Herr, Dr. Girschhofer, offenbar von gegnerischer Seite angezogen, opferte sich und fand in der von ihm einberufenen Wählerversammlung ebenfalls nicht einen Mann, der ihm zustimmte! Nun nach Außen hin steht Alles gut, aber eine unfreundliche, heimliche, sehr rührige Thätigkeit macht sich in der Wählerschaft bemerkbar und wird, fortgesetzt, sicherlich zum Schaden der Zahl, die Dr. K. Auzerer in den Reichsrath tragen soll, offenkundig werden. Das soll und darf nicht sein! Die Wähler müssen bekunden, daß sie treu am Deutschthum, an einem ungetheilten Vaterlande festhalten, daß sie in jenen Anschauungen, die ja Dr. Auzerer allüberall bei ihnen entwickelte, die ihren erblicken, daß sie nichts von deutsch-konservativen, national-klerikalen oder national geschlechtslosen Vertretern wissen wollen!

Die politischen, sozialen und national-ökonomischen Ansichten Dr. Auzerers sind die unseren; wir haben in ihm einen Mann nach unserem Sinne! Er hat als Landwirth ein Herz für die Bedürfnisse der Landbevölkerung, er kennt als einstiger Schulmann genau den hohen erziehlischen Werth der Schule, er hat durch seine Erfahrungen, die er sich in fremden Ländern geholt, auch jenes sichere Urtheil über den unschätzbaren Reichthum eines Staates, der ein starkes Ganzes bildet, der sich auf ein

einmütiges Volk stützt, der eine große Kultursprache als das einzig richtige große Verkehrsmittel seiner Bürger sein nennt! Er hat aber auch durch sein Wohnen im Unterlande aus eigener Anschauung kennen gelernt, wie die nichtdeutschen Mitbürger denken oder zum Denken gezwungen werden sollen; er weiß zu unterscheiden zwischen der freien Meinung des schlichten slovenischen Landmannes, die nahezu ausnahmslos, wenn unbeeinflusst, sich mit unserer deckt, und jener, die manche kleine nationale Gerngroße in ihn hineinzwängen möchten! — Unwahr ist Alles, was man im Wahlkampfe Ehrenrühriges über Dr. Auzerer im gegnerischen Lager austreut. Es sind dies verwerfliche Mittel der Verdächtigung und der Verleumdung, die gegen uns und unseren Kandidaten gebraucht werden — und wo im Streite Ehrabschneidung mithelfen soll, dort steht es um Sache und Enderfolg tieftraurig!

Also nicht säumen! Komme jeder Wähler, der mit uns ist und den nicht Krankheit oder schwere Abhaltung hindert, Freitag den 5. d. M. Vormittags auf den Wahlplatz und gebe seine Stimme für Dr. Karl Auzerer ab. Sollte Stimmzettel oder Legitimation auf irgend eine Weise unbrauchbar geworden sein, Beides kann im Bürgermeisteramte neu behoben werden!

K.

Zur Geschichte des Tages.

Die Nationalklerikalen haben im Wahlkreise Marburg-Landgemeinden gesiegt und dürfte das Gleiche auch in den übrigen Theilen der unteren Steiermark der Fall sein — dank der maßloseten Agitation und dem Mißbrauch der Kanzel, welcher die Kirche zum politischen Tummelplatz herabwürdigt. Moralisch ist aber die Partei unterlegen, die solche Hilfsmittel nicht verschmäht und wenn's einmal zur Abrechnung kommt, wird der Rechtsstaat dafür sorgen, daß die Möglichkeit dieses Mißbrauches ausgeschlossen ist für immer.

Die Regierung erklärt auch in einer Weisung an den Statthalter der Steiermark, sie beabsichtige nicht, die Wahlen zu beeinflussen. In demselben Athenzuge wird aber die Landesbehörde beauftragt, ihren untergeordneten Beamten es nahezu legen, daß es absolut unzulässig wäre, wenn aktive Staatsbeamte ihre Stimme Kandidaten zuwenden, welche Gegner der Regierung sind. Dieser Erlaß widerspricht sich selbst und beschränkt zugleich das Recht der freien Stimmgebung — ein dankbarer Stoff für die Linke im Abgeordnetenhaus ein Wort an den Minister zu richten.

Beträchtlich ist die Zahl der Staatsbeamten in den Städten von Nordtirol — und nicht gering war der Eifer der Regierung, dieselben zu beeinflussen, ja nicht für den Gegner Wildaner zu stimmen. Ob die Bevormundeten dem Befehle gehorcht, ist nicht bekannt; das aber melden je nach ihrem Standpunkt mit Jubel oder

mit Trauer die Blätter, daß die Regierungspartei in diesen Wahlkreis besiegt worden.

Das *Russlaventhum* plant einen wichtigen Fortschritt. Der slavische Wohlthätigkeits-Verein zu Petersburg schreibt einen Preis aus für das beste Werk über die politische Bedeutung der Apostel Zyrillus und Methodius und soll in diesem Buche auch die Frage erörtert werden, ob man jedem Stamme seine Sprache belassen, oder eine gemeinsame Schriftsprache einführen soll. Der Verein wird diesen Preis wohl nur einem Verfasser zuerkennen, welcher das Russische als Schriftsprache empfiehlt; wenn jedoch die übrigen Stämme sich unterwerfen, so wird der polnische Widerstreben und eine gemeinsame Schriftsprache aller Slaven bleibt ein unerfüllbarer Wunsch.

Griechenland hat alle Gesandtschaften mit Ausnahme jener in Konstantinopel aufgehoben. Die Kostenfrage ist es, welche das kleine Königreich zur Streichung dieser Posten veranlaßt — ein Beispiel, welchem jeder andere Schuldenstaat nachzueifern sollte. Was wären aber die Großmächte ohne den Glorienschein der zünftigen Diplomatie?

Bermischte Nachrichten.

(Blutrache.) Vor drei Jahren hatten sich auf den Neufazer Szallasen mehrere junge Bauernbursche im Alter von vierzehn bis sechzehn Jahren zusammengefunden, um bei Spiel und Scherz die Zeit zu vertreiben. Da auf diesen Szallasen fast Jedermann bewaffnet ist, was bei den daselbst herrschenden Sicherheitszuständen für nöthig erachtet wird, ist es kein Wunder, wenn sich die bäuerlichen Hitzköpfe zuweilen auch mit ihren Waffen bedrohen. So war es auch vor drei Jahren zwischen dem sechzehnjährigen Lazar Wesselinovits und seinem Altersgenossen Georg Keracz der Fall. Einem Wortwechself wegen geriethen Beide in Streit, welcher von sehr traurigen Folgen begleitet war, da die Pistole des Ersteren in Folge eines unglückseligen Zufalles losging, der Spielgenosse tödtlich getroffen zu Boden stürzte und bald darauf verschied. Wesselinovits büßte seine That, da mannigfache mildernde Umstände zu seinen Gunsten sprachen, mit einer mehrmonatlichen Strafzeit ab. Der Vater des Ermordeten schwur jedoch, an dem Mörder seines Sohnes blutige Rache nehmen zu wollen. Am 24. Mai 7 Uhr Abends begegnete er dem jungen Wesselinovits auf der nach Szablya führenden Straße, ging an ihm scheinbar absichtslos vorüber, kehrte sich jedoch nach einigen Schritten plötzlich um und feuerte aus einem Revolver eine Kugel in den Rücken des arglos daherschreitenden Lazar Wesselinovits mit den Worten: „Du hast meinen Sohn ermordet, Gott wird dich hierfür strafen, ich aber werde dich tödten, mein unglücklicher Sohn ist gerächt!“ Ebenso rasch, als er sein Opfer getroffen, flüchtete er in das neben der Straße befindliche Röhricht und verschwand in demselben. Einige zur selben Zeit desselben Weges ziehende Landleute waren Zeugen des blutigen Vorfalles. Dieselben eilten theils dem

Feuilleton.

Die Elektrizität als Sklavin des Menschen.

Von Thomas A. Edison.

Noch sind keine fünfzig Jahre verstrichen, seitdem die Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen, die Morse gemacht hat, zwischen Washington und Baltimore in's Leben trat. Heut zu Tage gibt es kaum ein noch so kleines, noch so abgelegenes Dorf, das sich nicht einer Telegraphenstation erfreut, welche seine Einwohner mit jedem Punkte der zivilisirten Welt verbindet. Der plumpe Apparat, dessen Morse sich bei seinen ersten Versuchen bediente, ist von späteren Erfindern auf diesem Gebiet immer mehr verbessert worden.

Nur wenige Jahre verflossen nach diesem seinem Erfolge, da wurde an der amerikanischen Küste das erste unterseeische Kabel gelegt. Dieses 1852 unternommene Werk gab, wie ich glaube, Mr. Cyrus W. Field den Gedanken ein, die alte und die neue Welt auf dieselbe Weise zu verbinden. Die Geschichte des ersten atlantischen Kabels, der Jubel über den Voll-

zungstriumph am 6. August 1857, seine kurze Dauer von noch nicht einem Monat, der Muth und die Thatkraft der Kapitalisten, neun Jahre später ein zweites Kabel zu legen, der Fehlschlag auch dieses Experimentes, der schließlich Erfolg der anglo-amerikanischen Kabelkompanie und ihre Eröffnung eines Mediums des Weltverkehrs am 26. August 1866 — das alles sind Dinge, welche viele Leser hinreichend kennen.

In enger Verschwieferung mit der Entwicklung des Telegraphen kam die Erfindung des sprechenden Telephons, als die logische Folge des ersteren. Sobald sich die Möglichkeit der Beförderung von Signalen über den Draht vermittelt des elektrischen Fluidums herausgestellt hatte, da unterlag es keinem Zweifel mehr, daß man früher oder später Experimente in der Absicht machen würde, das nämliche Agens als ein Mittel zu benutzen, mit der artikulirten Sprache eine große Entfernung zu überbrücken. Diese Experimente erreichten 1876 bis 1877 einen günstigen Abschluß durch die Erfindung des „magneto receiving telephone“ des Professors Alexander Graham Bell und des „carbon transmitting telephone“ des Schreibers dieser Zeilen. Noch viele Andere haben auf die Erfindung des Telephons oder auf sogenannte Verbesserung des ursprünglichen

Instrumentes Anspruch erhoben, aber bis jetzt sind die einzigen kommerziell erfolgreichen Resultate, welche die ganze Welt angenommen hat, der „Bell receiver“ und der „Edison carbon transmitter“ geblieben.

Gleichzeitig mit der Entwicklung des Sprechtelephons hatte das elektrische Licht den ersten praktischen Erfolg durch die Erleuchtung der Avenue de l'Opera in Paris mittelst der Jablohoff'schen Kerze im Jahre 1878. Vorher war in Bezug auf die elektrische Erleuchtung im großen Maßstabe nur wenig geschehen, doch der Versuch in Paris gab dieser Methode bedeutenden Anstoß zu einem geschäftsmäßigen Betriebe, und von da an bis heute ist der Fortschritt ebenso wunderbar wie schnell gewesen, er ist nur von demjenigen des Telephon übertroffen worden.

Viele Erfinder, darunter Slatte, King, Koblhoff, Swan und Sawyer, hatten vorher mit dem Bestreben experimentirt, brauchbare Lampen mit Weißglühlicht herzustellen. Indessen beruheten diese Versuche auf irrthümlichen Theorien und waren von vorneherein zu mißglückten verurtheilt. Schreiber dieser Zeilen wurde dadurch, daß er die kommerzielle Seite der Frage im Auge behielt und eine Lampe als eine einzige Einheit eines ganzen Systems plante, zu

im Blute schwimmenden Wesselinovits zu Hilfe, theils setzten sie dem Mörder nach, ohne ihn jedoch auffinden zu können. Seinem Opfer drang die Kugel durch den Rücken in den linken Lungenflügel, wo sie stecken blieb. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Mörder, ein älterer Mann und Familienvater, hat sich selbst der Polizei gestellt.

(Von Zigeunern geraubt.) In Nyiregyhaza und Umgebung wurden an einem Tage drei Kinder vermisst: der achtjährige Sohn eines jüdischen Einwohners, das dreijährige Mädchen der Einwohnerin J. Merky und das Söhnchen eines Hausknechtes. An demselben Tage zog auch eine Zigeunertruppe, welche außerhalb der Stadt ihr Lager aufgeschlagen hatte, mit ihren sechs Wagen von dannen. Obwohl einen Tag später eines der drei vermissten Kinder, das Söhnchen des Hausknechtes, wieder aufgefunden wurde, konnte man von den beiden übrigen Kindern keine Spur mehr finden und es tauchte der Verdacht auf, daß die beiden Kinder von den Zigeunern geraubt wurden. Die Behörde fahndet gegenwärtig nach den verschwundenen Zigeunern.

(Was ist des Tschechen Vaterland?) Eine Prager Verlags-handlung gibt ein Lieferungs-werk „Cechy“ heraus, welches bestimmt zu sein scheint, für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Wenzelskrone literarisch-artistische Reklame zu machen. Die Verlags-handlung hat angekündigt, daß das von ihr herausgegebene Werk „sich zu einem hervorragenden Denkmal gestalten werde, der heimischen, tschechischen Arbeit“. Wie steht es nun mit dieser „heimischen“ Arbeit? Das beste dieses neuen tschechischen Verlagswerkes, nämlich die Holzschnitte, welche daselbe schmücken, rühren von dem bekannten Institute Kloss in Stuttgart her! In der vergangenen Woche sprach man bei der Begrüßung der tschechischen Landwirthe in Budapest „zu Ehren der lieben Gäste“ in deutscher Sprache und heute wiederum erfahren wir, daß das „Heim“ der Tschechen sich bis ins schöne Schwabenland, bis nach Stuttgart erstreckt. Die beste Antwort auf die Frage: „Was ist des Tschechen Vaterland?“ dürften also wohl die Worte sein: „So weit die deutsche Zunge klingt . . .“

(Eine Dorftragödie.) Der Bauernsohn Wenzel Storek aus Stelcoves diente seit Oktober v. J. im 28. Infanterieregimente in Prag. Seine Mutter versuchte ihn wiederholt zu bewegen, sich um eine passende Braut umzusehen. Sie versprach, ihm nach seiner Vermählung die Wirthschaft zu übergeben. Der junge Mann jedoch hatte zu einem auffallend hübschen, sehr braven, aber ebenso armen Mädchen aus seinem Heimatsdörfchen eine tiefe Neigung gefaßt und erklärte, daß er die Geliebte auch heiraten werde. In Folge dessen kam es zwischen Mutter und Sohn häufig zu erregten Auseinandersetzungen, der junge Mann ließ aber von dem Gegenstande seiner Liebe nicht ab und blieb seiner Josefa treu. Selbst

als er assentirt worden war, benützte er seine freien Stunden zu Ausflügen, um seine Geliebte zu sehen. Als sich die Folgen des Liebesverhältnisses nicht mehr verbergen ließen, erklärte Storek seiner Mutter nochmals, er werde die Geliebte nicht verlassen, sondern sie heiraten. Seine Vorstellungen blieben aber dem Starrsinne der Mutter gegenüber erfolglos und nun beschlossen die beiden jungen Leute, gemeinsam zu sterben. Mittwoch Abends waren Beide bei einer Tanzmusik, wo sie sich bis Früh unterhielten. Gegen 7 Uhr Morgens wurde das Liebespaar auf dem zu den alten Schweden-schanzen nächst Strzeschowiz führenden Feldwege gesehen. Kurz darauf hörte die Magd Anna Melichar einen Schuß fallen und bemerkte, daß ein Soldat auf die Anhöhe lief, sich umwandte und wieder verschwand, worauf abermals ein Schuß fiel. Das Mädchen eilte nun der Stelle zu und fand dort zwei Leichen nebeneinander liegen, das Mädchen mit zwei Schußwunden in der rechten Schläfe, der Soldat mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe.

(Das Verhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland.) In der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages erschien als Vertreter der österreichischen Juristen Dr. Jaques aus Wien und sprach über die sympathischen Beziehungen der österreichischen Juristen zum deutschen Juristentage, wobei er das Verhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland streifte. Dr. Jaques erinnerte daran, daß vor 25 Jahren eine kleine Schaar österreichischer Juristen nach Berlin kam, um an der Gründung des Juristentages theilzunehmen. „Zwei Hoffnungen“, jagte der Redner, „beseelten uns damals: zunächst, daß eine Gemeinsamkeit des Rechtsbewußtseins zwischen Oesterreich und Deutschland angebahnt werde und sodann, daß sich daran allmählig die staatsrechtliche Einigung der beiden Reiche auf der Basis freiheitlicher Prinzipien anschließen möge. Die zweite Hoffnung ist gescheitert. Der Genius der Geschichte hat uns verschiedene Aufgaben zur Lösung angewiesen: Ihnen die Aufgabe, in glänzenden, unsterblichen Thaten die Einheit des Deutschen Reiches zu begründen und daselbe durch nicht minder glänzende Thaten des Friedens an die Spitze des heutigen Europa zu stellen; uns die vielleicht nicht minder bedeutende Aufgabe, in unermüdlicher, friedlicher Kultur- und geistiger Kolonisationsarbeit deutscher Bildung und Sitte, deutschem Bürger- und freiheitlichem Sinne mehr und mehr Raum zu erobern bei den nachbarlichen und mit uns verbundenen westlichen Slaven und Magyaren und damit zugleich auch für uns Beide ein Bollwerk zu schaffen gegen panslawistische Aspirationen.“

Marburger Berichte.

(Goldenes Verdienstkreuz.) Dem Postmeister E. A. Hofer zu Leibnitz wurde in Anerkennung seiner Berufsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monate Mai wurden von 657 Parteien eingelegt 174.732 fl. 91 kr., dagegen von 795 Parteien an Kapital und Zinsen behoben 171.023 fl. 67 kr.

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe St. Marein bei Erlachstein, welche neulich ihre Jahresversammlung in der deutschen Schule zu Laaf bei Süßenheim abgehalten, zählt 145 Mitglieder.

(Brandlegung.) Zu Wischberg, Gerichtsbezirk Pettau, gingen die Gebäude der Grundbesitzerin M. Greisler in Flammen auf und vermochten die Hausleute kaum ihr nacktes Leben zu retten. Diesen Brand soll der eigene Sohn der Beschädigten gelegt haben.

(In die Karlau.) Acht Sträflinge des Cillier Gefangenhauses wurden in die Strafanstalt Karlau gebracht.

(Unterricht.) In der Hauptversammlung des Lehrervereins zu Leibnitz (27. Mai) hielt Herr Kreibich aus Wien einen Vortrag über den „Handfertigkeit-Unterricht für die männliche Jugend“ und war damit auch eine Modellausstellung verbunden. Derselbe Vortrag soll auch in Marburg und Cilli stattfinden.

(Achtundzwanzig Zigeuner.) Am 28. Mai griff die Gensdarmarie in Libonja, Gerichtsbezirk Friedau, in einem Walde achtundzwanzig Zigeuner auf und trieb selbe nach Friedau, wo sie durch drei Tage eingesperrt blieben und dann nach Kroatien abgeschoben wurden.

(Wahlbewegung.) Aus Gonobitz schreibt ein Freund dieses Blattes: „Am 29. Mai fand in Wallands Gasthaus eine recht zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in der einstimmig und unter großem Beifalle beschlossen wurde, am 5. d. M. energisch für Dr. Foregers Wahl einzustehen.“

(Für Wahlstörung.) Der Bauernsohn B. Urbas in Elemen hatte sich bei der Wahl der Wahlmänner in das Wahllokal gedrängt und dort selbst während der Abstimmung durch fanatisches Agitiren und Einflüsterung der Namen so störend eingewirkt, daß er durch den Herrn Bezirkshauptmann hinausgewiesen werden mußte. Urbas leistete aber der wiederholten Aufforderung keine Folge und erfrechte sich zu der Aeußerung: „Sie haben kein Recht, mich hinauszuschaffen oder zu bestrafen.“ Das Ende war, daß dem Wahlstörer sofort eine Arreststrafe von drei Tagen diktiert wurde.

(Wahlbewegung.) Die Nationalklerikalen haben für den Wahlkreis Cilli (Städte und Märkte) den Landtags-Abgeordneten und pensionirten Bezirkskommissär J. Jermann als Gegenkandidaten aufgestellt.

(Blühende Trauben.) In der Laube des Lehrers Herrn J. Stöger zu St. Peter bei Marburg haben die Isabellatrauben schon am 30. Mai zu blühen begonnen — ein für diese Jahreszeit seltenes Ereigniß.

Erfindung der „filament lamp“ veranlaßt. Sein Ziel war also nicht nur die einfache Konstruktion der elektrischen Lampe, er strebte vielmehr darnach, ein System elektrischer Erleuchtung zu erfinden, welches sich in großem Maßstabe in der nämlichen Weise wie das Geschäft der Gasbeleuchtung bewähren sollte, Mittel zu erdenken, durch die sich die elektrische Kraft in Licht verwandeln könnte, und dieses Licht für Zwecke der Haushaltung auszubenten, so daß es sich nach Messvorrichtungen verkaufen ließ — kurzum, ein System zu erfinden, welches dem Gas überlegen und im Stande wäre, als dessen kommerzieller Konkurrenzartikel aufzutreten. Das Schlüsselfresultat dieser Experimente war die Erfindung eines vollständigen Glühlichtsystems und die Gründung einer Zentralstation in New-York am 4. September 1882 Nachmittags um drei Uhr. Dies war das erste Mal, daß man Elektrizität zu Beleuchtungszwecken produzierte und nach Maß verkaufte. Seitdem ist jene Station Tag und Nacht in Thätigkeit gewesen und ihr sind andere Stationen in Amerika und Europa gefolgt.

Außer dem soeben Angeführten hat man die Elektrizität in den Dienst der Metallarbeiter beim Elektrolattiren und Elektropyren gestellt, sie setzt in unseren Häusern Signalglocken und Anmelder in Bewegung, schützt

uns gegen Einbrecher, rektifizirt unsere Uhren u. s. w.

Obwohl also in den letzten fünfzig Jahren auf dem Felde der elektrischen Entwicklung bereits viel geschehen ist, bin ich davon überzeugt, daß uns die Zukunft noch ungleich mehr bringen wird. Wir stehen jetzt erst auf der Schwelle zum Eintritt in ungeheure Möglichkeiten. Die Zwecke, zu denen sich die elektrische Kraft verwerten läßt, sind so zahlreich, daß die gegenwärtige Generation kaum eine Ahnung davon hat. Von dem elektrischen Telegraphen darf man nichts überraschend Neues mehr erwarten, das Fach ist schon so lange begründet, die vervollkommnungen sind so zahlreich gewesen, daß nur noch sehr wenig zu thun übrig bleibt. Eines Tages werden wir zweifellos ein Sextuplexsystem haben, so daß ein Draht die Arbeit von sechsen verrichtet. Zwar ist es bis jetzt bis zu praktischer Bedeutung noch nicht geglückt, aber die zunehmende Ausdehnung der Telegraphie macht es zur Nothwendigkeit. Das wird es dem gegenwärtigen telegraphischen Netzwerk ermöglichen, mehr zu leisten und die Kosten für die Anlage zukünftiger Dräthe zu vermindern. Das Bedürfniß, die laufenden Ausgaben billiger zu haben, muß zur Benutzung eines Systemes autographischer Telegraphie führen, in Folge dessen die Kompagnien in der Lage sein werden,

den größten Theil ihrer geschulten Beamten zu entlassen.

Die Entwicklung des Telephons befindet sich noch ganz in der Kindheit. Anfänglich hatten nur die Zentren der Städte die Vortheile dieses Dienstes; dann gesellten sich die Vorstädte dazu, und zuletzt kamen die umliegenden Ortschaften an die Reihe. Bis jetzt ist der Verkehr noch unzureichend, aber das Geschäft ist zu einem solchen Umfang gediehen, daß die derzeitigen Einrichtungen viel zu knapp sind. Die Kompagnie, welche die Telephonindustrie in den vereinigten Staaten kontrollirt, sieht das auch recht gut ein und hat alles Talent in ihren Dienst genommen, was Geld und Interesse anwerben können, um ihr Fach zu vervollkommen. Das Resultat wird für das Publikum und natürlich auch für die kommerzielle Entwicklung des Telephons von großem Vortheil sein.

Die Versuche zur Anbahnung der Telephonie für weite Entfernungen und praktische Verkehrszwecke haben sich als durchaus befriedigend erwiesen und verheißen ausgezeichnete Resultate. Man hat sich zwischen Cleveland (Ohio) und New-York unterhalten, und bis zu einem gewissen Grade korrespondiren jetzt New-York und Boston miteinander. Die große

(Gartenfest.) Das Gartenfest, welches Herr Osterer in Pettau am Sonntag den 31. Mai gab, war sehr gut besucht. Das Programm der heimischen Musikkapelle war reichhaltig und wurden alle Nummern mit großem Beifall aufgenommen; einige mußten sogar wiederholt werden.

(In Tode getroffen.) Im Schlage des Herrn J. v. Gasteiger bei Windisch-Graz wurde der Holzknecht F. Dtschar durch ein Scheit, welches ein Arbeiter beim Abladen seines Hand-schlittens von einem höher gelegenen Punkte der Niese herabgeworfen, am Kopfe schwer verletzt und verschied nach drei Stunden.

(Laue Agitation.) Aus Radkersburg wird uns geschrieben: „Im Landwahlbezirke „Radkersburg-Feldbach“ wird jedenfalls wieder Prinz Alfred Diechtenstein durchbringen, wozu ihm auch die Laueheit, mit welcher der Bauernverein für den Kandidaten Anton Gerlig agitirt, sehr zu statten kommt. Mit Austheilung von Flugschriften allein bringt man überhaupt keinen Kandidaten durch, wo die Bauern von den Kanzeln herunter so fanatisch bearbeitet werden. Zur Besprechung der Reichsraths-Wahlen wurde nur eine Wanderversammlung und zwar in Straden, dem klerikalsten Nester der Domänen Diechtensteins, abgehalten, welche aber trotz des strömenden Regen von über 200 Bauern besucht war und dies ist Alles, was der Bauernverein für seinen Kandidaten gethan. Es dürfte somit auch nicht Wunder nehmen, wenn Letzterer ganz gemüthlich durchfällt, denn gegen einen Gegner von der Sorte Diechtenstein, dem eine ansehnliche Garde zur Verfügung steht, muß mit mehr Eifer und Ausdauer gekämpft werden, wenn ein Erfolg erzielt werden soll. Ueber die Finten und Schliche der klerikalen Sippenschaft will ich nicht weiter schreiben, denn diese Manier ist ohnehin fattsam bekannt.“

(Unwetter.) Sonntag den 31. Mai zwischen 6 und 7 Uhr Abends entlud sich hier ein heftiges Gewitter mit strömendem Regen. Am stärksten tobte das Wetter in der Gegend von Zellnitz, Maria Raft, Lembach und Gams, kam aber bald auch über die Stadt und in die entgegengesetzte Umgebung, so daß allenthalben die Ausflügler unangenehm überrascht wurden. Bei dem Bahniadukt in Melling entstand wohl in Folge der Verstopfung der Kanäle eine förmliche Ueberschwemmung, so daß Passanten, welche nicht den weiten Umweg bei der Bahnbrücke machten, bis über die Knöchel durchs Wasser waten mußten.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch befinden sich bereits 106 Badgäste. Die Verwaltung des Bades Radein hat dem Unterstützungsverein der steiermärkischen Privatbeamten zwölf Freiplätze bewilligt.

(Telegraphische Wetterberichte.) In Radkersburg hat sich ein Komité von fünfundzwanzig Mitgliedern gebildet, welches bezweckt, telegraphische Wetterberichte täglich zu veröffentlichen.

(Truppeninspektion.) Herr Generalmajor Theobald R. v. Roffig, Kommandant der Infanteriebrigade Graz, hat am Montag und gestern die Garnison von Marburg inspiziert.

(Fremdenverkehr.) Das Dorfmuseum in Gamlich wird seit Beginn des Frühlings zahlreich besucht und nimmt der Fremdenverkehr zu Ehrenhausen einen kaum geahnten Aufschwung.

(Zur Kandidatur des Herrn Auferer.) Aus Pettau — 1. d. M. — wird uns berichtet: „Die „Südsteirische“ läßt sich von hier aus über das Gerücht schreiben, Herr Dr. Karl Auferer sei von der Kandidatur zurückgetreten und dürfte dieser Schritt auf die vor Kurzem vom „Slovenski Narod“ gebrachten Enthüllungen aus dem Vorleben Auferers zurückzuführen sein.“ Daß die Nationalklerikalen den Rücktritt des freisinnigen und unerschrockenen Mannes von Herzen wünschen, ist begreiflich und ist deshalb der Wunsch auch der Vater des Gedankens, den ein nicht normales Hirn ausgeheckt. Herr Dr. Auferer hat das Lügengewebe des Laibacher Blattes nach Verdienst gezeichnet und freuen wir uns aufrichtig über die Erklärung in der „Marburger Zeitung“. Am Freitag werden wir Pettauer, wie die Marburger und die übrigen Wähler unserer Partei beweisen, daß die niederträchtigen Angriffe gegen unseren Kandidaten nicht die geringste Wirkung haben.“

(Reichsraths-Wahl.) Im Wahlkreise Marburg-Landgemeinden wurde Freiherr von Gödel-Lannoy mit 195 Stimmen gewählt gegen 113 Stimmen, die Herrn Dr. Josef Schmiderer zuzielen. Auf die einzelnen Bezirke vertheilen sich die Stimmen folgendermaßen:

Windisch-Graz: Freiherr v. Gödel-Lannoy . . .	42
„ Herr Dr. Josef Schmiderer 24	
Marburg: Freiherr v. Gödel-Lannoy . . .	107
„ Herr Dr. Josef Schmiderer . . .	83
Gonobitz: Freiherr v. Gödel-Lannoy . . .	46
„ Herr Dr. Josef Schmiderer . . .	6

Die Gesamtzahl der Wahlmänner betrug 327; zur Stimmgebung erschienen aber nicht: im Wahlorte Windisch-Graz 10, in Marburg 1, in Gonobitz 8.

(Liedertafel.) Die Liedertafel des Marburger Männergesang-Vereines, welche für Montag den 1. Juni anberaumt war, des ungünstigen Wetters wegen aber unterbleiben mußte, findet im Falle günstiger Witterung Samstag den 6. Juni statt. Die Vereinsleitung ging nämlich von dem Grundsatz aus, durch Veranstaltung der 3. Mitglieder-Liedertafel im Freien das Interesse der unterstützenden Mitglieder am besten gewahrt zu haben.

(Krankenunterstützungs-Verein.) Am 7. Juni Nachmittags 2 Uhr findet in der Gambrinus-halle eine Hauptversammlung statt, in welcher der Nachfolger des langjährigen Obmannes Herrn Simon Wolf gewählt werden soll.

(Garten-Konzert.) Bei günstiger Witterung findet heute in Rohmann's Garten ein großes Konzert der Militärkapelle statt. Morgen spielt das Streichorchester dieser Kapelle im Garten des Hotels Meran und kommen daselbst u. A.

zur Aufführung: Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin“ von Balfé — „O du schönes Fischer mädchen“, Lied von Meyerbeer — „Frühlingserwachen“ von Bach — „Rip-Rip“, Potpourri von Planquette — Schwanenlied aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner.

(Pöltschach-Gonobitz.) Das Handelsministerium hat dem Gonobitzer Komité zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine breit-spurige Lokalbahn Pöltschach-Gonobitz die Konzession für die Dauer von sechs Monaten erteilt.

(Erledigt.) Die Stelle des Unterlehrers in Montpreis (dritte Gehaltsklasse) wird besetzt. Die Frist zur Bewerbung läuft bis 25. Juni.

(Letzte Feilbietungen.) Realitätenhälfte des Franz Kittel in Pöltschach, Schätzwerth 290 fl., 17. Juni, B. G. Windisch-Feistritz.

Letzte Post.

In vier Wiener Bezirken unterlagen die deutschliberalen Kandidaten und wurden die Demofraten Lueger, Kronawetter, Kreuzig und Pattai gewählt.

Dr. Herbst wurde in Wien gewählt; in Prachatitz unterlag er mit 111 Stimmen gegen den Fürsten Schwarzenberg, welcher 210 Stimmen erhielt.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest hat der dortigen Regierung die Kündigung des Handelsvertrages mitgetheilt.

Der Entwurf, betreffend die Anlegung eines Kanals zwischen Kiel und Glücksburg wurde von der Regierung durchberathen und fertiggestellt. Die Kosten betragen 160 Millionen und übernimmt Preußen 55, das Reich 105 Millionen.

Die technische Kommission der Sanitätskonferenz in Rom genehmigte den Antrag auf Isolirung der Cholerafranken an Bord jener Schiffe, welche im Rothen Meer verkehren.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vertheidigt die Ausweisung polnischer Arbeiter nicht mehr mit politischen, sondern mit wirthschaftlichen Gründen.

Der Leichenzug Viktor Hugo's war eine deutsche Meile lang. Die Polizei nahm 18 rothe Fahnen und 1 schwarze weg, doch wurde kein Widerstand geleistet.

In der Provinz Valencia sind neuerdings Cholerafälle vorgekommen.

Gingefandt.

Die „Südsteirische“ rühmt sich der Noblesse, mit welcher die Führer der Nationalklerikalen bei den Wahlmännerwahlen vorgegangen. Was ist denn aber die von einem Pfarrer in der Umgebung Marburgs auf der Kanzel ausgesprochene Behauptung: wenn die Deutschen siegen, werden sie die Priester davonzagen. Wir bitten um Aufklärung und verzichten schon im Voraus auf jene Noblesse, welche uns die Beantwortung dieser Frage vielleicht vorenthalten möchte. Wir sagen, der Pfarrer hat gelogen, auf der Kanzel gelogen, mit Absicht gelogen. K.

Schwierigkeit beim Telephoniren auf weite Distanzen liegt in dem Verlust des Stromes durch statische Induktion auf der Erdoberfläche und durch in großer Nähe befindliche Drähte. Könnte ein einzelner Draht so gelegt werden, daß er frei über allen Bergspitzen läge, so wäre es ein Leichtes, sich über den ganzen Erdball hin im Flüßerton zu unterhalten, oder wäre es möglich, unseren Planeten mit dem Mond durch einen Draht zu verbinden, so würde man das nämliche Resultat erzielen. Auf einer Regierungslinie in Arizona hat man neulich vortreffliche Erfolge gehabt, der Draht erstreckte sich über einen baumlosen Raum von etwa tausend englischen Meilen, und man hörte sich deutlicher, als zwischen New-York und Hartford. Der Verlust elektrischer Kraft durch statische Absorption und das Zusammenlaufen der elektrischen Wellen sind Umstände, welche die Möglichkeit unterseeischer Telephonie über den Ozean ein für allemal ausschließen. Soviel ist indessen gewiß, daß die Zeit schnell naht, in welcher das Telephon in einer Entfernung von wenigstens dreihundert (engl.) Meilen in ununterbrochener Folge wirken, und daß ein Subskribent sehr bald im Stande sein wird, auf solche Weise mit fünfundsiebzigtausend zu korrespondiren. Ja, es ist sogar wahrscheinlich, daß sich vermittelst Antennestationen ein Verkehr über

das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten herstellen lassen wird.

Der durch den Telegraph und das Telephon herbeigeführte Umschwung wird durch die Veränderungen in Folge elektrischer Beleuchtung erreicht, wo nicht verdunkelt werden. Experimente, die sich über zwei Jahre erstrecken, erheben es über jeden Zweifel, daß das elektrische Licht für Haushaltungszwecke in Konkurrenz mit dem Gase produziert und verkauft werden kann.

Es ist ganz gleichgültig, ob man die elektrische Kraft für Beleuchtungs- oder für andere Zwecke benützt. Sie läßt sich leicht kontrolliren, und der dazu erforderliche Apparat ist so billig, daß man ihn als Triebkraft für zahllose Zwecke verwenden kann. Er würde in einem Hause kleine Kühlfächer in Bewegung setzen, eine Nähmaschine treiben, einen „dumb-waiter“ oder Fahrstuhl auf und nieder gehen lassen und hundert andere häusliche Dienste leisten, für die man jetzt menschliche Arbeit beschäftigen muß. Wo man gegenwärtig kleine Dampfmaschinen mit großen Unkosten unterhält wegen der dazu nöthigen besonderen Bedienung, wird der elektrische Motor von unschätzbarem Werthe sein. Die Elektrizität als Beleuchtungsagens hat vor dem Gase den großen Vortheil, daß man sie nach Belieben für Motorzwecke benützen kann, und daß ihre Wirksamkeit für letztere durch das

bloße Umdrehen eines Schlüssels, ganz wie bei einem Gashahn, bewerkstelligt wird. Die Funktion der Elektrizität als Motor für Haushaltungszwecke dürfte kaum weniger nützlich sein, als ihr Werth für die Beleuchtung.

Indessen ist das große Problem für den Physiker wie für den Elektriker, bis die Elektrizität ihren Haupttriumph feiert, die direkte Produktion der elektrischen Kraft aus der Steinkohle. Der Traum einiger französischer und deutscher Gelehrten, daß man sie unmittelbar aus der Sonnenwärme wird herleiten können, ist bloße Chimäre oder doch mindestens noch sehr weit von der Verwirklichung und unwahrscheinlich. Daß sie sich aber auf irgend eine einfache und billige Weise aus der Kohle gewinnen läßt, die doch weiter nichts ist als ein von der Natur aufgestapelter Vorrath von Sonnenwärme und Sonnenlicht, halte ich für eine nicht mehr wegzustreitende Thatsache. Die gegenwärtigen Methoden der Elektrizitätserzeugung sind zum Mindesten sehr schwerfällig und theuer. Kostspielige Dampfessel, Dynamo- und andere Maschinen und die Medien, durch welche der Kohlenstoff mit ungeheurem Aufwande in Elektrizität umgesetzt wird. Außerdem gebraucht man noch viel theure Arbeit, so daß einschließlich der Kosten für die Einrichtung und für den Betrieb das schließliche Produkt sich überaus

Die Deutschen und ihre Gegner.

(Original-Korrespondenz.)

Lichtenwald an der Sau, am 1. Juni 1885.

Aus Lichtenwald erhalten wir folgende Zuschrift:

„Das deutsche Pervakenblatt brachte am 23. Mai eine Original-Lügenkorrespondenz, in welcher behauptet wird, daß „unlängst das gesamte hiesige „deutsche Lager“ wegen infamen Benehmens einiger würdiger Streiter des „Deutschthums“ im öffentlichen Gastlokale von einem Einzigen, jedoch nicht hiesigen „Gegner“ ganz ordentlich durgehechelt und sammt dem „Gottsübersten“ und anderen Notabilitäten regelrecht hinausgeworfen wurde.“

Der „Herr“ Korrespondent hat beinahe recht berichtet; es ist wirklich Jemand zu Anfange des Monats März „regelrecht hinausgeworfen worden“, aber die Hinauswerfenden waren 2 „würdige Streiter des Deutschthums“ und der Hinausgeworfene war der „nicht hiesige Gegner“, ein sicherer Jansen aus Gurfeld, der pochend auf seine Kräfte, in seiner totalen Besoffenheit sich erkochte, die Fahne des Sammelschützen herunterzuwerfen.

Uebrigens dürfte der Einsender beagter Lügenkorrespondenz jedenfalls die Namen Derjenigen wissen, welche sich „infam“ benahmen; warum hat er sie nicht an den „Pranger“ (?) gestellt? Dachte er vielleicht an die bekannte mehrwöchentliche Sommerfrische?!

Was nun die fragliche kunstfertige Ausschmückung der Einladung zur Wählerversammlung in Cilli betrifft, so müssen wir Folgendes bemerken:

Im Vorjahre hat sich der hiesige Gemeindevorsteher Verschetz erkühnt, den Wahlauftritt der deutschen Partei anlässlich der Landtagswahlen unter Gensdarmerecaffistenz von dem Hause des Herrn Kautschitsch zu entfernen. Dieses gesetzwidrige Vorgehen wurde über Beschwerde des Landes-Wahlkomitès gerügt. — Da der Gemeindevorsteher dadurch zur Einsicht gelangt zu sein scheint, daß er nicht der „Gottsüberste“ ist und also nicht mehr wagen dürfe, einen ähnlichen Mißbrauch zu unternehmen, so mußten die Pervaken auf einen andern schlauen (?) Einfall kommen, um zu verhindern, daß die Bevölkerung darüber belehrt werde, daß es in Lichtenwald trotz Leutschek und Verschetz und wie die anderen „Notabilitäten“ heißen mögen, wohl doch noch Deutsche gibt. Daß die deutsche Partei ihren Wahlauftritt selbst verunreinigt haben soll, ist eine so niederträchtige Verleumdung, daß nur ein Korrespondent der „Südt. Post“ dazu fähig ist. — Vor einigen Tagen wurde der Wahlauftritt wieder durch einen Ausschnitt des Pervakenblattes verunreinigt. Wird der Korrespondent sich erkochen, zu behaupten, daß auch diese Büterei die deutsche Partei selbst besorgt hat?

Der Korrespondent der „Tagespost“, der seinen Bericht über die Beschmutzung des Wahlauftrittes mit den Worten schloß: „Dies sind die Waffen unserer Gegner“, hätte viel richtiger und deutlicher sagen sollen: „Dies sind die Waffen

der Pervaken“; denn die Waffen dieser Individuen sind gemeine Lügen, Verdächtigungen und Verleumdungen und in neuester Zeit auch thierische Exerimente! Und wo solche Waffen gebraucht werden, kann man von Gegnern, welcher Begriff doch immer etwas Anständiges in sich schließt, nicht sprechen.

Daß „das skandalöse und rüde Treiben dieser faktiösen Handlanger von der gesammten nationalen Bevölkerung schon lange mit Stillschweigen und Verachtung ignoriert wird“, vermögen wir nicht recht zu glauben; es gehören doch wohl zur „gesammten nationalen Bevölkerung jene Herren, welche das „skandalöse und rüde Treiben“ eines „dieser faktiösen Handlanger“ in ihrer höchsteigenen Person einem Minister denunzirten. Die Herren Pervaken finden es wohl skandalöse und rüde, daß man so nette Geschichtchen von ihnen zeitweise, wenn ihnen der Kamm allzujehr geschwollen ist, auch in „bekannten Skandalblättern“ mittheilt; sie finden es „skandalöse und rüde“, daß sie, obgleich in hohen Ehrenstellen, nicht einmal eines Grufes gewürdigt werden.

Herr Korrespondent! Sie rühmen sich, daß die „nationale Partei“ geschwiegen habe, „als verschiedene Skandalgeschichten dieser Unruhestifter aufkamen und in amtliche Untersuchung gezogen wurden!“ Schwieg man, weil man vielleicht die Blamage der Denunzianten vor den auswärtigen Pervaken vertuschen wollte?

Ja, meine lieben Pervaken, diejenigen unter den Deutschen, die vor Euch kriechen, sind auf den Aussterbeetat gesetzt, und der junge Nachwuchs wird, wie eine Notabilität an dem Abende des Hinauswurfes Eures Gesinnungsgenossen Jansen sagte, unentwegt hier so lange die „Deutsche Wacht“ halten, bis die Ablösung erfolgt.

Fahret nur fort zu denunziren, zu lügen, beeilet Euch! Vielleicht kommt bald schon die Zeit, in der der pervakische Weizen und auch der pervakische Hopfen nicht mehr blüht! G. v. W.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 31. Mai.

(Ein Ueberfall.) Am 21. März l. J., als es bereits dunkel war, wurden Franz Strojanschef sen., Franz Strojanschef jun. und Franz Ziegler am Heimwege vom Strojanschef'schen Weingarten in Unterberg von mehreren mit Prügel bewaffneten Burschen ohne alle Veranlassung überfallen. Hiedurch entwickelte sich eine allgemeine Schlägerei, bei welcher mehrere Burschen leichte Verletzungen, Franz Strojanschef sen. aber auch schwere Verletzungen davontrug, dieser That erscheint der 21 Jahre alte Grundbesitzersohn Franz Rojnik vulgo Tschulk von Baltische schuldig und wurde, obgleich er leugnete, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zu 3monatlichem Kerker verurtheilt, während sich die übrigen Bursche, die dabei theilhaftig waren, vor dem k. k. Bezirksgerichte Franz zu verantworten haben werden.

(Im und vor dem Gasthause.) Nach den Angaben des Wirthes Josef Krieger in Altendorf und des Alois Sauritsch, geriethen am Abende des 25. November v. J. im Gasthause des Ersteren der 22 Jahre alte Fleischergehilfe Nikolaus Glas, der bereits wegen des Verbrechen des Diebstahles abgestraft erscheint, mit Josef Bav in einem Kaufhandel. Sie wurden deshalb aus dem Hause expedirt und setzten dann auf der Straße ihre handgreiflichen Auseinandersetzungen unbehindert fort, wobei Josef Bav von Glas mit einem Ochsenziemer und durch Fußtritte derart mißhandelt wurde, daß er außer leichten Körperverletzungen auch eine schwere erlitt, welche eine Gehirnerschütterung zur Folge hatte. In Folge dessen wurde Nikolaus Glas zu 6 monatlichem Kerker verurtheilt.

(Unverbesserlich.) Die 16 Jahre alte Tagelöhnerin Katharina Ferlesch, zuletzt in Sauerbrunn, wurde wegen Diebstahles wiederholt abgestraft und deshalb mit Erkenntniß der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Pettau vom 28. Juni 1884 unter Polizeiaufsicht gestellt und ihr der Aufenthaltsort Sauerbrunn angewiesen, was sie jedoch nicht abhielt, diesen Ort am 10 März d. J. eigenmächtig zu verlassen und dem Johann Dgrisek ein Paar Stiefletten und der Maria Kerchlanko ein Seidentuch und 2 Sacktücher zu entwenden. Wegen Verbrechen des Diebstahles sowie wegen Uebertretung des Bag. Ges. lautete das wider sie gefällte Urtheil auf 8 Monate Kerker.

(Gewalthätigkeit.) Der 33 Jahre alte Grundbesitzer Mathäus Orter von Trustiverch hat sich in St. Leonhard am 15. März. l. J. den ihn arretirenden Gensdarmen Plechl und Ferk thätlich widersezt und dieselben überdies beschimpft. Auch der 24 Jahre alte Holzer Stefan Roß von ebendort hat am gleichen Tage vor dem Arrestlokale, nachdem ihm vom Gensdarmen Plechl die Arretirung angekündigt worden war, denselben am Halse gepackt und im Gesichte zerkrakt, dabei gleichfalls Schimpfworte ausgestoßen. Die beiden Beschuldigten haben überdies die Schließketten zerrissen und die Verschallung der Thüre zertrümmert. Beide wurden demnach wegen öffentlicher Gewalthätigkeit und wegen der Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen, sowie gegen die Sicherheit des Eigenthums zu je 2 Monate Kerker verurtheilt.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenommirten Firma Falentin & Co., in Hamburg, die Hamburger Geld-Lotterie betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nespöfer Schwäche, Entkräftung, Verlust der Mannes-tat etc. leiden, finde ich kostenfrei ein Rezept, d. s. turirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein briefl. Couvert an Rev. Joseph L. Innan, Stat. V. New York City, U. S. A.

hoch stellt. Ist aber erst einmal das Geheimniß direkter Gewinnung der elektrischen Kraft aus der Steinkohle entdeckt worden, dann wird sich eine wunderbare Revolution vollziehen. Die Kosten für den Konsumenten werden sehr gering sein, eine große Zentralstation in einer Stadt liefert Licht, Feuerung und Kraft für Privathäuser, Läden, öffentliche Gebäude, Fabriken und Werkstätten, und zwar zu so verminderten Kosten, daß Leben und Arbeit bedeutend billiger werden müssen. Und das ist mehr als ein bloßer Traum, es ist ein Faktum der Zukunft, welches noch Viele von der gegenwärtigen Generation erleben werden. Eine derartige direkte Umwandlung der Steinkohle in Elektrizität würde achtzig Prozent sparen von den neunzig Prozent, welche der Prozeß der Umsetzung von Kohlenstoff in Wärme, von Wärme in Triebkraft, von Triebkraft in elektrische Kraft zum Mindesten kostet.

Die Elektrizität als bewegende Kraft wird sich nicht auf Haushaltungs- und Fabrikszwecke beschränken, man hat sie in Berlin, Paris, Port Rush in Irland zu Experimentalzwecken als Motor auf Eisenbahnen bereits benutzt, und der Schreiber dieser Zeilen hat es in Menlo-Park gethan. Diese verschiedenartigen Versuche haben die Brauchbarkeit der elektrischen Lokomotive vollkommen bewiesen und dargethan, daß sie

zukünftig in großer Ausdehnung an Stelle der Dampflokomotive treten wird.

Ferner hat man mannigfache Experimente damit angestellt, Wagen, Droschken und Fuhrwerke aller Art durch Elektrizität in Bewegung zu setzen. Hier lag der Fehler darin, daß man die Kraft aus sekundären oder Vorrathsbatterien nahm, wo die Kraftverminderung so stark und das Gewicht des Behälters so groß ist, daß falls man nicht radikale Verbesserungen in der Aufspeicherung der Elektrizität macht, oder die direkte Gewinnung derselben aus Steinkohle entdeckt, wir kaum auf die Verwendung des feinen Fluidums beim Straßenverkehr hoffen dürfen. Indessen beginnt es auch darüber zu tagen, und ich hege gar keinen Zweifel, daß eventuell auch unsere Fuhrwerke sich dieser Kraft bedienen werden. Wenn diese Zeit anbricht, dann wird sich der Beruf der Elektrizität weit ausdehnen, und wir werden Equipagen ohne Pferd, Yachten ohne Dampf und Segel und noch viele andere Neuerungen sehen. Auch das Problem der Luftschiffahrt wird sich alsdann einfach lösen lassen.

Die ungeheuren Ablagerungen widersegliger Erze, die in Ermangelung einer sparsamen Methode der Bearbeitung gegenwärtig für die Verwertung nutzlos sind, werden uns höchst wahrscheinlich sehr bald das kostbare Metall, welches

sie enthalten, durch den Zwang der Elektrizität abliefern. Sind die Experimente bis jetzt auch nicht sonderlich erfolgreich gewesen, so ist doch soviel erwiesen, daß dies schließlich der Fall sein wird.

Das sind in kurzen Zügen die Wunder der Elektrizität, die wir theils schon erreicht haben, und die uns theils der wissenschaftliche Fernblick mit Bestimmtheit entwirft. Vor fünfzig Jahren hätte es die abenteuerlichste Phantasie nicht geglaubt, und doch dürfte die andere Hälfte, die sich noch hinter dem Schleier verbirgt, nicht um ein Jota weniger wunderbar sein. Schreiber dieser Zeilen hat, indem er diejenigen Phasen der Entwicklung, von denen er durch langes und gründliches Studium des Problems überzeugt ist, Revue passiren ließ, nur das berührt, was experimentell bewiesen im Bereich des wissenschaftlichen Erfinders ist. — Wollte man alle Möglichkeiten besprechen, so gerieth man in eine Spekulation, die scheinbar den Träumen des Dichters mehr gleiche, als dem nüchternen Urtheil des praktischen Mannes der Arbeit.

Im Hause des Verderbens.

Von R. Ortman.

(50. Fortsetzung.)

Wütend knirschte Ramfeld mit den Zähnen und schlug sich die geballte Faust vor die Stirn. Hätte er sich nur in dieser Hinsicht wenigstens besser vorgehen! Wohl wußte er, daß sich in den von Curt bewohnten Zimmern noch größere Geldvorräthe befanden, aber diese Zimmer waren behördlicherseits verschlossen und versiegelt. Es war nicht daran zu denken, unbemerkt hinein zu gelangen. Mit düster leuchtenden Augen und erbittert zusammengekniffenen Lippen schickte sich Ramfeld an, noch einmal dieselbe Metamorphose an sich vorzunehmen, die ihm schon einmal, als es galt, den heimlichen Auszug aus dem „Schwarzen Adler“ zu unternehmen, so vortrefflich zu Statten gekommen war. Der Bart, die Brille und der schäbige Rock machten ihn wieder innerhalb weniger Minuten zu einem Individuum, das man wohl nur bei sehr genauer Betrachtung als den eleganten Dr. Ramfeld hätte wieder erkannt. Und wenn auch heute seine Hände gezittert hatten bei der bedeutungsvollen Kostümierung, wenn auch seine Haltung viel weniger sicher und seine Maske darum auch viel weniger gelungen war, so kam ihm dafür doch heute die Dunkelheit zu Statten, und morgen — nun, bis morgen mußte ja Rath geschafft worden sein in der einen oder der anderen Weise, und bis morgen mußte er auch all seine Fassung und Kaltblütigkeit wieder gewonnen haben.

Wie aber sollte er unbemerkt aus dem Schlosse kommen? Es war nicht daran zu zweifeln, daß man ihn anhalten würde, wenn man ihn wahrnehme, und dann war mit einem Schlage auch die letzte Hoffnung vernichtet. Den gewöhnlichen Weg durfte er also unter keinen Umständen einschlagen, das stand fest; und es machte ihm auch nicht gar zu viel Sorge, wie er das Hinaus-schlüpfen zu bewerkstelligen habe. Eine Hintertreppe, ursprünglich wohl für die ausschließliche Benutzung der Diensthofen bestimmt, wurde jetzt fast gar nicht mehr benutzt, weil die wenigen Domestiken der bequemen Vordertreppe den Vorzug gaben. Allerdings war mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß die Hintertür, in welche die Treppe ausmündet, unter den obwaltenden Verhältnissen nicht ganz unbeachtet sein würde. Aber das war für einen Ramfeld nur ein Hinderniß von untergeordneter Bedeutung.

Er schloß so leise wie möglich die Thür seines Zimmers, welche er während des Umkleidens vorsorglicher Weise abgesperrt hatte, wieder auf, spähte einige Minuten aufmerksam hinaus und schlich dann, als Alles ruhig blieb, auf den Zehen über die Corridore der Hintertreppe zu.

Nichts hielt ihn auf seinem Wege auf. Alles schien ringsumher im tiefsten Schlummer zu liegen, und ohne jede Behelligung kam er in das Parterregehoß. Hier überlegte er noch einige Sekunden, ob er es nicht doch wagen sollte, durch die Thür das Freie zu gewinnen; aber er verwarf den Gedanken wieder und wendete sich nach rechts, da er genau wußte, daß die in dieser Richtung liegende Zimmerflucht völlig unbenutzt war. Der Griff der Thür gab dem Druck seiner Hand nach, aber die rostigen Angeln drehten sich nicht ohne ein häßlich kreischendes Geräusch. Aergerlich hielt er inne, um zu horchen; aber auch jetzt noch regte sich nichts, und so trat er denn vollends in das Zimmer, die Thür hinter sich offen lassend, um nicht noch einmal unnötigen Lärm zu verursachen. Es herrschte eine fast undurchdringliche Finsterniß in den Räumen, die er durchschritt; aber die Leerheit und Oede der Ausstattung, die er sonst so oft verwünscht hatte, kam ihm jetzt vortrefflich zu Statten. Nirgends stand ihm ein Möbelstück im Wege, gegen das er polternd hätte stoßen müssen, und die Thüren lagen in einer so vollständig geraden Linie, daß es den tastenden Händen leicht wurde, die Griffe zu finden.

Vier oder fünf Zimmer hatte er so durchschlichen, und er glaubte sich jetzt weit genug von der Thür entfernt, um von einem dort etwa postirten Wächter nicht bemerkt zu werden. Mit äußerster Vorsicht machte er sich nun daran, eines der nach dem Park hinausführenden Fenster zu öffnen, und wenn auch die vielleicht seit Monaten nicht zurückgeschobenen Riegel seinen Bemühungen eine gute Weile einen hartnäckigen passiven Widerstand entgegensetzten, so gelang es ihm doch endlich, einen Flügel ohne nennenswerthes Geräusch aufzustoßen.

Draußen war Alles in tiefste Finsterniß eingehüllt. Es war fast unmöglich, daß man ihn noch wahrnehmen sollte, sobald er nur erst den Sandboden des Parkes unter seinen Füßen hatte.

„Das Glück ist mir doch noch nicht ganz untreu, und ich werde es zu mir zurück zu zwingen wissen“, murmelte er mit einem flüchtigen Wiederaufleben seiner alten Zuversicht, indem er sich mit einem Bein auf die Fensterbank schwang. Zu demselben Augenblick aber, als er sich anschickte, vollends hinauf zu springen, fühlte er sich von zwei menschlichen Armen wie von eisernen Klammern umschlungen, und eine Stimme, deren Klang ihm nur zu bekannt war, rief mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft nach Hülfe.

Sie, die er suchen wollte, hatte ihn selbst gesucht und nur zu rasch hatte sie ihn gefunden. Auf seinem ganzen Wege durch die dunklen Zimmer mußte sie ihm nachgeschlichen sein, um diesen letzten Augenblick für die Ausführung ihrer Absicht zu benutzen. Jetzt hielt sie ihn mit der Kraft einer Verzweifelten fest und wenn auch Ramfeld die ganze, keineswegs geringe Kraft seiner sehnigen Arme aufbot, um sich aus der unerwünschten Umarmung zu befreien, so gab der heiße Durst nach Rache seiner Feindin doch eine nahezu übermenschliche Stärke. Zudem brachte ihn seine halb sitzende Lage in einen Nachtheil, der ihn einige unschätzbare Sekunden verlieren ließ.

„Juanita“, zischte er, „Juanita, das ist Dein Tod! Auf der Stelle läßt Du mich los, oder — bei Gott —“

„Zu Hülfe! Zu Hülfe!“ war ihre einzige, mit voller Lungenkraft hervorgestoßene Antwort, und Ramfeld mußte wohl einsehen, daß hier auf ein Nachgeben, und auf Mitleid nicht zu rechnen sei. Aber loskommen mußte er um jeden Preis. So machte er denn mit einem gewaltigen Ruck seinen rechten Arm frei und umklammerte mit eisernem Griff Juanita's Hals. Ihr Hülfegeschrei verstummte und machte einem dumpfen Stöhnen Platz, aber ihre Arme schienen sich nur desto fester um seinen Leib zu schließen.

„Und wenn ich Dich erwürgen soll, ich lasse Dich nicht! zischte er ihr in's Ohr, seine Finger noch frampfziger zusammendrückend.

Juanita fühlte, daß ihr die Sinne zu schwinden begannen. Ihre keuchende Brust rang umsonst nach Athem, die Finsterniß rings erfüllte sich plötzlich für sie mit allerlei kreisenden und tanzenden Figuren, mit Feuerrädern und bunten, phantastisch gestalteten Flecken. Die Kraft ihrer Muskeln ließ nach, ein dumpfes Summen und Brausen tönte ihr in den Ohren, und willenlos sank sie endlich zurück.

In demselben Moment, wo sich ihre Arme lösten, lösten sich auch die eiskalten Finger von ihrem Halse, und mit einem einzigen Sprunge war Ramfeld unten in dem Park.

Aber Juanita's Hülfegeschrei hatte den Gensdarmen und den Portier allarmirt, und wenn sie auch erst nach einer falschen Richtung gelaufen waren, so kamen sie doch rechtzeitig, um den aus dem Fenster Springenden förmlich in ihren Armen aufzufangen. Ramfeld wehrte sich wie ein Verzweifelter, allein er fühlte bald die Ueberlegenheit der beiden starken Männer, und als er plötzlich die blanke Waffe des Gensdarmen vor seinem Gesicht sah, ergab er sich in sein Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem soeben erschienenen zehnten Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Hefes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Bemerkungen zum Betrieb von städtischen Telephonanlagen. — Neue, mittelst des Calorimeters angestellte Versuche über die Sekundär-Generatoren. System Gaulard-Gibbs. — Ueber Zentral-Stationen oder die Vertheilung der Elektrizität. (Schluß) — Der Werth einer Lampenstunde bei Glühlampen. — Ueber die Herstellung von Induktoren zu ärztlichen Zwecken. (Fortsetzung.) — Kraftübertragung und Energievertheilung mittelst des elektrischen Stromes. — Die elek-

trische Straßenbeleuchtung in Triberg. — Des elektrische Beleuchtungssystem von S. Schuckert. — Elektrische Hilfsmittel bei Eisenbahn-Unfällen. — Telephon und Mikrophon in akustischer Beziehung. — Beobachtungen an der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, Hohe Warte bei Wien (Seehöhe 202.5 Meter). — Aus den Sitzungsberichten der k. Akademie. (Schluß) — Budapest Landes-Ausstellung. — Die Ausstellung im Observatoire de Paris. — Vereinsnachrichten. — Korrespondenz. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Die Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne und Interessenten der Elektrotechnik als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 22: Die „Staatspartei“ und der deutsche Klub. Von Heinrich Friedjung. — Die Wahl in der Wiener Handelskammer. Von T. — Die Volksbewegung in Frankreich. (Studien nach französischen Quellen.) Von Adalbert Kupferschmid. — Die Wahlen. — Erfreuliches aus dem Deutschen Reiche. Von G. Fr. — Rechtlosigkeit der Deutschen in Ungarn. Von Hungarias. — Feuilleton: Am Grabe Viktor Hugo's. Von A. Bm. — Literatur, Theater und Kunst: Aphorismen. Von Adam Müller-Guttenbrunn. — Hermann Götter. Von L. K. — Novelle: Unser Stammisch. Zeitbild von Josef Rank. — Bücherschau.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 75 kr. einschl. Stempel.) Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.

Nr. 139 enthält: Wie wecke ich in meinem Manne den Sinn für Häuslichkeit? — Honig. — Schildkröten in Japan. — Filigranarbeit aus Gold- und Silberdraht. — Diensthofen in Moskau. — Verwertung von Konservenvlechküchen und Fleischartikel-Töpfchen. — Für's Haus. — Verkräfteter Uebermuth. — Frühlingsturm. — Hauswirthschaftlicher Kalender für den Monat Juni. — Schneiderinnen für Norderny. — Schwedische Holzschmiederei. — Majolikamalerei. — Rauchbilder. — Früchte einkochen. — Pflanzensammeln als Erwerb. — Renten-Versicherung. — Altersversorgung. — Zwei Sprachen zugleich lehren. — Das Ausziehen der Milchzähne. — Lehret eure Kinder beten. — Verpflanzung von Palmen und Blattpflanzen. — Vermehrung der Gummibäume im Zimmer. — Töpfe aus Gußeisenstein. — Astring oder Amarant. — Fleißige Legehühner. — Sein eigener Handwerker. — Praktische Aufhänger. — Zitronen-Schale aufzubewahren. — „Biequituchen. — Kagen-g'schrei. — Rath bei verdorbenem Einmachten. — Voigtländische Kartoffelköße. — Rheinischer Ruchenzettel. — Arithmogryph. — Auflösung des Räthfels in Nr. 137. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftleitung. — Anzeigen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Der Anker, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien, vertheilt im Jahre 1885 auf die Codexfall-Versicherungen mit Gewinnantheil eine Dividende von 25% der gezahlten Jahresprämien und auf die fälligen Lebensversicherungen mit Antheil am Gewinn für je fl. 1000 Capital fl. 1372, d. i. eine Gewinnquote von 37.20% des versicherten Capitals.

Im Monate April l. J. wurden 557 Versicherungs-Anträge im Betrage von fl. 1,261,738 eingereicht und 519 Policen für fl. 1,122,239 ausgefertigt. Seit 1. Jänner 1885 wurden 2738 Anträge per fl. 5,778,787 gezeichnet und 2565 Verträge per fl. 5,392,206 ausgestellt.

Der Versicherungsstand war am 31. Dezember 1884: 73,914 Verträge mit fl. 139,264,818.21 Capital und fl. 41,363 Rente.

Die Auszahlungen seit dem Bestehen der Gesellschaft beliefen sich auf 40 Millionen Gulden.

Samstag den 6. Juni 1885, abends 8 Uhr (bei günstiger Witterung) im Garten der Th. Götz'schen Bierhalle:

Frühlings-Liedertafel

(Engelsberg-Abend)

des Marburger Männergesang-Vereines

unter der Leitung des Chorleiters Herrn **Rudolf Wagner** und unter Mitwirkung der **Musikkapelle des k. k. 47. Inf.-Regmts. Freiherr von Beck** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. F. Wagner**.

Gesang:

1. „Grüss dich Gott!“ Chor von E. S. Engelsberg.
2. „Meine Muttersprache.“ Chor mit Baritonsolo von E. S. Engelsberg.
3. Neu: „Die Liebe sass als Nachtigall.“ Chor mit Orchesterbegleitung (orchestriert von Rudolf Wagner) von E. S. Engelsberg.
4. Quartette. a) „Am oberen Langbathsee.“ Von E. S. Engelsberg. b) „Vom Königsee.“)Engelsberg.
5. „Poeten auf der Alm.“ Chor mit Orchesterbegleitung (orchestriert von Rudolf Wagner) von E. S. Engelsberg.
6. Neu: „Weisst du noch?“ Chor v. E. S. Engelsberg.
7. „Romankapitel.“ Heitere Quadrille für Männerchor mit Clavierbegleitung von E. S. Engelsberg.

Musik:

1. Ouverture zur Oper: „Rienzi, der Letzte der Tribunen“ von Richard Wagner.
2. „Neu-Wien“, Walzer von Johann Strauss.
3. Grosse Fantasie aus der Oper: „Dinorah“ von Meyerbeer.
4. Neu: „Liebesbrief“, Concert-Polka v. C. M. Ziehrer.
5. Variationen über „Der Carneval in Venedig“ von Strauss.
6. „Aus der Ferne“, Polka mazur von Josef Strauss.
7. Neu: „Ein Tag in Bosnien“, Potpourri von Rudolf Wagner.
8. „Hallodri“, Polka schnell von Heinrich Strobl.

Entrée für Nichtmitglieder 60 kr. per Person.

Die P. T. unterstützenden Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Mitgliederkarten gefälligst an der Casse vorweisen zu wollen, woselbst auch Beitrittserklärungen als unterstützende Mitglieder entgegengenommen werden.

Cassa-Eröffnung um 7 Uhr.

Geometer für Steiermark.

Kraft Erlasses des hohen kais. und königl. gemeinsamen Finanz-Ministeriums vom 27. Mai l. J. Nr. 3953 II. B. G., intimirt mit Erlaß der hohen k. k. Vermessungs-Direktion für B. G. Wien vom 30. Mai l. J. bin ich berechtigt, sämtliche in das Vermessungswesen einschlagende technische Arbeiten, als: Grundtheilungen, Kommassirungen, Besitzstreitigkeiten, Neambulirungen zc. durchzuführen.

Da ich um die spezielle Autorisirung als Zivil-Geometer bei den hohen kompetenten Behörden bereits eingekommen bin und meine Amtirung begonnen habe, so bitte ich um gefällige Aufträge.

Marburg, 2. Juni 1885.

Anton Rosenberg,

gew. Geometer für Grundsteuer-Regelung und Vermessungs-Adjunkt für Bosnien und die Herzogewina, Gasthaus „zum goldenen Löwen“, Kärntner-Vorstadt.

727)

Ein Reitpferd

steht immer zur Verfügung bei **Rudolf Mikusch**, Burggasse.

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg findet in der Zeit vom 22. bis 27. Juni d. J. der 2. diesjährige (Sommer-) Winzerkurs statt, w. l. über die Sommerbehandlung des Obstbaumes und der Rebe mit besonderer Berücksichtigung der Grünveredlung der letzteren zum Gegenstande hat. (715)

In diesem Kurs können nur Leute und zwar 30 an der Zahl, aufgenommen werden, welche den Weinbau praktisch betreiben, ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren erreicht haben und die erforderliche Bildungsfähigkeit nachweisen.

In erster Linie werden solche Leute berücksichtigt, welche ihre B. rpflegung und Beförderung selbst bestreiten, außerdem werden aber auch Winzer, welche die Kosten aus Eigenem zu bestreiten nicht in der Lage sind, Zutritt finden, indem dieselben aus Landesmitteln ein Stipendium im Betrage von 1 fl. per Tag theilhaftig werden können. Bewerber um Aufnahme in den Kurs, eventuell um Erlangung eines Landesstipendiums, haben sich zuverlässig Montag den 22. Juni bei der Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg zu melden.

Graz, den 25. Mai 1885.

Vom k. k. Landes-Ausschusse.

Kundmachung.

Dienstag den 9. Juni Vormittags 9 Uhr wird in **Rosbach** beim Hauptmann Seidl'schen Weingarten das **Futter** an der Wurzel in verschiedenen Parzellen im Lizitationswege gegen gleich baare Bezahlung veräußert, wozu Kauflustige freundlichst eingeladen werden.

Marburg den 2. Juni 1885. (722)

Die Sequestration.

3. 6064.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß des Dr. Franz Rapoc gehörigen kleinen Expensarforderungen im Nominalwerthe von 612 1/2 fl. 12 1/2 kr. bewilligt und zu deren Vornahme die einzige Tagung auf den

24. Juni 1885

Vormittags von 11 bis 12 Uhr (Amtszimmer Nr. 9, I. Stock) mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Forderungen hiebei auch unter dem obigen Kennwerthe, jedoch ohne irgend wie geartete Haftung, dieselbe möge sich auf die Richtigkeit oder sonst einen Umstand beziehen, gegen sofortige baare Bezahlung hintangegeben werden. Das Verzeichniß der Forderungen kann hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. am 4. Mai 1885.

An Er. Wohlgeboren Herrn

Oscar Silberstein

Erfinder des „Breslauer Universum“ in Breslau!

Nachdem ich beinahe 3 Jahre an **Sicht** und **Magenkrampf** gelitten und die ärztliche Hilfe keinen Erfolg leistete, nahm ich mir vor, Ihr berühmtes Heilmittel einzunehmen, wodurch ich nach Verbrauch mehrerer Fläschchen jetzt vollkommen gesund bin.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihnen für Ihr bestes Heilmittel meinen innigsten Dank auszusprechen und Jedem, der an **Sicht** und **Magenkrampf** leidet, Ihr Heilmittel mit gutem Gewissen auf das Beste anzupfehlen.

Ich wiederhole nochmals meinen innigsten Dank und zeichne mit aller Hochachtung

Barbara Huttenstorfer,
Gutbesitzer's-Gattin.

D a m b a c h, am 8. Dezember 1883.

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten zahlreichen Dankausagen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels. **Echt zu haben in:**

- Marburg bei **M. W. König**, Apotheker;
- Ellitz bei **J. Kupferschmid**, Ap.;
- Deutsch-Landsberg bei **H. Müller**, Apoth.
- Feldbach bei **Josef König**, Ap.;
- Friesach bei **A. Ruppert**, Ap.;
- Hürtenfeld bei **A. Schrödenzug**, Ap.;
- Gonobitz bei **Joh. Pospisil**, Ap.;
- Graz bei **H. Stühlinger**, Apoth., Ranzgraben;

- Klagenfurt bei **W. Thurnwald**, Ap.;
- Leibnitz bei **Ottmar Rukheim**, Ap.;
- Neumarkt in Steiermark bei **Otto Waly**, Ap.;
- Pettau bei **Hugo Eliasch**, Ap.;
- Rottenmann bei **Franz Moro**, Ap.;
- Larvis bei **Joh. Siegel**, Ap.;
- Willach bei **Friedrich Scholz**, Ap.;
- Weiz bei **C. Waly**, Apotheker.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXIII. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

12.203 Gewinnste im Gesamtbetrage von 204.200 Gulden,

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer zu 5.000 fl. 5% steuerfreie Notenrente, mit 14 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 15 Treffern zu 200 fl. 5% steuerfreie Notenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 104.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderrufflich am 9. Juni 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, am 15. März 1885.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

377)

Rossmann's Restauration.

Burggasse.

Heute Mittwoch den 3. Juni:

Grosses

Garten-Concert

von der vollständigen Musikkapelle des k. k. 47. Inf.-Reg. Freiherr von Beck unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. F. WAGNER.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.
Für exquisite Speisen, vorzügliche Getränke und aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll **lg. Rossmann.**

Hôtel Meran.

Morgen Donnerstag den 4. Juni

GARTEN-SOIRÉE

von dem vollständigen Streichorchester des k. k. 47. Infanterie-Regiments **Freiherr von Beck.**

Gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.
Achtungsvoll **F. Wels.**

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Mai 1885: (717)

Oe. W. fl. 281.644,05.

Todes-Anzeige.

Josef und Frau Theresia Neuwirth, Hausbesitzer und Schuhmacher, Schillerstrasse Nr. 19, geben die traurige Nachricht von dem Dahinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes

Eduard Neuwirth,

welcher nach kurzem schweren Leiden heute um 1/2 5 Uhr Nachmittags im 8. Lebensjahre vom Allmächtigen in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des so früh Dahingeschiedenen wird Donnerstag den 4. Juni um 4 Uhr Nachmittags zur letzten Ruhe bestattet. Marburg, am 2. Juni 1885.

Dienstmänner - Institut „Union“.

Wir erlauben uns einem hohen Adel und P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte Dienstmänner - Institut „Union“ bereits in Thätigkeit ist, und bitten uns alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zukommen lassen zu wollen, mit der Versicherung der gewissenhaftesten Ausführung, für welche das Institut mit 50 fl. für jeden Mann garantiert.

Die Kanzlei befindet sich **Wittringhofgasse Nr. 10,** woselbst gütige Aufträge entgegen genommen werden. (728)

Uns dem Wohlwollen des P. T. Publikums bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll für die Dienstmänner-Union:
Der Vorstand.

Eine Retourkarte nach Wien,

III. Klasse, bis 5. Juni 1885 gültig, um 3 Gulden zu verkaufen. (713)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Brief

unter Chiffre **„F. B. 18“** wurde am Bahnhofs verloren. Der redliche Finder wolle selben gegen Belohnung am Hauptpostamte abgeben.

Von August an ist zu vermieten die dermalige

Kanzlei,

(1 Gewölb und 2 Zimmer). Für jedes Geschäft geeignet. Schulgasse Nr. 2.

Gefällige Anfrage bei **Mathias Prosch.**

Gefertigte zeigt hiemit ergebenst an, daß der **Garten des Gasthauses „zum goldenen Löwen“** in der Kärntnervorstadt bereits eröffnet ist und ladet zum Besuche desselben höflichst ein. (706)

M. Schmid.

Gasthaus „Villa Langer“

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß von heute an der schöne, schattige **Sitzgarten** eröffnet ist. (705)

Für gute kalte Speisen, echte Naturweine, Th. Göß' Flaschenbier, Sonn- und Feiertags auch Fassbier, mäßige Preise, sowie prompte Bedienung wird bestens gesorgt und bittet um zahlreichen Besuch **A. Widgay.**

Prima Weisskalk

eigener Erzeugung, liefern ab Bahnhof Cilli billigt **Albert & Alois Walland in Gombitz.** (702)

Gesucht: Mädchen ins Haus

zum nähen und ausbessern der Wäsche. Adresse im Compt. d. Bl. (720)

Ein möbliertes Zimmer

(sammt Bedienung) in der inneren Stadt ist zu vergeben. Auskunft im Compt. d. Bl. (710)

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. Juli an zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (721)

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung. Fernangehend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Bl. (in Oesterreich nach Cours)

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.

24 Supplemente mit circa 400 Schnittmütern u. Beschreibung. Selbst die ungeschickteste Hand kann danach ein gutgehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.

12 fein colorirte Modenbilder.

24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

Beginnen vom 1. Januar 1885 ab 24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.



Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen, eifere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlags-Handlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.

Dank und Empfehlung.

Indem ich dem P. T. Publikum für das mir durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen bestens danke, zeige ich ergebenst an, daß ich vom 1. d. M. an mein **Gebäck** durchschnittlich viel größer erzeuge. Besonders mache ich auf mein ausgezeichnetes echtes **Kornbrot**, sehr guten **Kornwecken** und **Hausbrot** aufmerksam. Auf Verlangen stelle ich selbes auch ins Haus. Indem ich das P. T. Publikum bitte, mir auch fernerhin Ihr Wohlwollen zu gönnen, zeichne ich mit aller Hochachtung

Joh. Krottmayer,
Mellingerstraße 12.

Ein billiges unmöbliertes Zimmer

wird sofort zu miethen gesucht. (663)
Adressen abzugeben im Compt. d. Bl.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr

reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen **Decorationsgegenständen** für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikpreisen.

Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

Lotto-Ziehungen am 30. Mai.

Graz: 70 14 16 3 23

Wien: 20 10 53 18 59

Spezial-Fahrplan für die Südbahnhstation Marburg

Ankunft

Giltig vom 1. Juni 1885.

Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Aufenthalt in Marburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	7 54 Früh	26	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 23 Nachmittags	4	Triest	2 27 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Wien	11 14 Abends	16	Triest	11 30 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittags	36	Triest	2 32 Nachmittags	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	7 — Abends	10	Cilli	7 10 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Cilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 — Mittags	30	Mürzzuschlag	12 30 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 40 Nachmittags	4	Wien	2 44 Nachmittags	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Eilzüge	Franzensfeste	2 59 Früh 8 8 Früh		Franzensfeste	Abends 8 5 Nachts 2 10	Eilzüge
Personen-Züge	Franzensfeste Willach	12 10 Nachm. 6 — Abends 10 56 Abends 7 48 Früh		Franzensfeste Willach	Früh 6 5 Vorm. 9 15 Nachm. 3 5	Personen-Züge

Die Universal-Leder-Appretur

aus der
k. k. ausschl. priv. Lederfitt-Fabrik
des
Maximilian Muhr
in Bruck a. d. Mur

ist ein brillanter Erfolg für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwichse, verleiht demselben tiefschwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korte befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert. (612)

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr.
Probekistchen à fl. 2.40 (12 Flaschen) franco allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté) für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel etc. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche den wundervollsten Goldkäferglanz.
Sie haben in den renommiertesten Spezereihandlungen der Provinz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr.
Haupt-Niederlagen bei den Herren S. G. Koch's Söhne in Graz;

Roman Pachner & Söhne
in Marburg.

Anzeige.

Erlaube mir die höflichste Anzeige zu machen, dass ich noch **Juni und Juli gut abgelegenes**

Winter-Pilsner-Bier

im Ausschank haben werde.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Kath. Macher,
Magdalenvorstadt.

709

Ein ganz nett eingerichtetes Zimmer

mit oder ohne Bedienung, für einen soliden Herrn oder Dame, welche die Sommerfrische genießen will, ist Nr. 33 Franz Josefstraße zu beziehen. (729)

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber,
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX.,
Grünethorgasse 19a. Bannen Douche-Apparate,
Clossets, Eiskästen. (515)

Geschäfts-Veränderung.

Ich beehre mich die Anzeige zu erstatten, daß ich meine

Tischler-Werkstätte

von der Schmidergasse in die Bitttrinhofgasse Nr. 23 (Haus der Frau Fritsche) verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin gütigst zu bewahren und mich mit Ihren geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Pirzer,
Bitttrinhofgasse 23.

730)

Bur gefälligen Beachtung!

Die in der Schwimmschule des Herrn **Ad. Fritsch** nächst der Draubrücke abzuhaltenen **Damenbadstunden** werden, einem allseitigen Wunsche entsprechend, täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags (und nicht wie in diesem Blatte vom 31. Mai angezeigt) festgestellt.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum zur präzisen Erlernung des Schwimmens bestens anzupfehlen, wobei sein Bestreben dahin gerichtet sein wird, durch ausdauernden Fleiß den hochverehrten Damen sowie Herren das Schwimmen in möglichster Kürze gewissenhaft beizubringen, sowie für streng solide Behandlung und reelle Bedienung Sorge zu tragen.

Um zahlreiche Betheiligung bittend
hochachtungsvoll

726)

J. Borjer, Schwimm-Meister.

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch **Maschinriemenhäute** sind stets am Lager bei (672)

Lederhandlung des Alex. Rosenberg,
Marburg, Burggasse 2.

Wochenmarkts-Preise.

Pettau, 29. Mai 1885.

1 Pekt. Weizen fl. 6.50, Korn fl. 5.20, Gerste fl. 4.50, Hafer fl. 3.20, Kukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 5.20, Haide fl. 4.80. Erdäpfel fl. 1.80, 1 Kilo Fisoln 7 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr., Rindschmalz fl. 0.72, Schweinschmalz 60 fr., Speck, frisch — fr., geräuchert — fr., Butter frisch fl. 0.90, Eier 11 Stück 20 fr., Rindfleisch pr. Kilo 56 fr., Kalbfleisch 50 fr., Schweinfleisch, jung 50 fr. Milch frische pr. Liter 10 fr., abgerahmte 6 fr. Holz hart, pr. Meter fl. 3.—, weich fl. 2.20, Feu, pr. 100 Kilo fl. 2.—, Stroh Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.50.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 2. Juni N. N. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule.

Lufdruck-Minimum: 750—755 Ladoga-See.
" Maximum: 770—765 Mittleres Frankreich.
Zweites Minimum: Sicilien.

Prognose: Nordwestl. Winde. Wechselnde Bewölkung. Strichweise Nieder schläge. Kühl. Später Ausheiterung.

(65)

Weingartenrealität

Desterreichberg (Koschak), 3/4 Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöbniß, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Stortin Wein**. — Auskunft: **G r a z**, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	87,284.420.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884.	"	17,134.226.05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	"	149,800.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	"	63,992.275.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	"	1,324,770.129.55
stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn		
Alois Mayr in Marburg.		

Woerl's Reisebücher

Woerl's Reisebücher.

Aachen 2. Aufl. M. —.50	Freiburg i.Br. 2. Aufl. —.50	Mannheim M. —.50	Schweizer Alpen M. 5.—
Agram 1885 —.50	Gladbach 1885 —.50	Maria Taferl 1885 —.50	Schwetzingen 1885 —.50
Amberg 2. Aufl. —.50	Gotthardbahn —.50	Mexico 5.—	Sigmaringen 1885 —.50
Annaberg 1885 —.50	Gotthardbuch 5.—	Mülheim a.d.R. 1885 —.50	Spanien 7.—
Aschaffenburg 2. Aufl. —.50	Graz 2. Aufl. —.50	München 2. Aufl. —.50	Speyer 1885 —.50
Augsburg 3. Aufl. —.50	Hagenau 1885 —.50	Münster i.W. 2. Aufl. —.50	Steyr 1885 —.50
Baden-Baden 3. Aufl. —.50	Heidelberg 4. Aufl. —.50	Nord-Afrika 5.50	Stralsund 1885 —.50
Barmen 1885 —.50	Heidelberg frz. 4. A. —.50	N-Amerika-Canada 8.—	Strassburg i.E. —.50
Basel 1885 —.50	Heidelberg engl. 4. A. —.50	N-Amerika, kl. Ausg. 2.—	Stuttgart —.50
Berlin 2. Aufl. —.50	Heilbronn 1885 —.50	Nürnberg 2. Aufl. —.50	Südamerika 3.—
Bochum 1885 —.50	Hermannstadt 1885 —.50	Nürnberg engl. 2. Aufl. —.50	Südcalfornien 2. Aufl. —.50
Bodensee 3.—	Hildesheim 1885 —.50	Oberammergau gr.A. 2.—	Süddeutschland 8.—
Bonn —.50	Iglau 1885 —.50	Oberammergau kl.A. 1.—	Südfrankreich 4.—
Brenner 3.—	Innsbruck 2. Aufl. —.50	Oesterreich-Ungarn 5.—	Temesvar 1885 —.50
Breslau 1885 —.50	Ischl 1885 —.50	Offenburg 1885 —.50	Todtnau 1885 —.50
Brixen a. E. 2. Aufl. —.50	Italien in zwei Monaten 16.—	Olmütz 1885 —.50	Triberg 1885 —.50
Brünn 1885 —.50	Italien in 3 Bänden 11.—	Paderborn 2. Aufl. —.50	Trier 2. Aufl. —.50
Budapest 1885 —.50	Jena 2. Aufl. —.50	Palästina 6.—	Trier franz.Asg. 2. Aufl. —.50
Budapest ung. 1885 —.50	Jerusalem 12.—	Paris 6.—	Tübingen 1885 —.50
Chemnitz 2. Aufl. —.50	Kaiserstadt Wien 2.—	Pharaonenland 4.50	Ulm 1885 —.50
Coblenz —.50	Karlsruhe 2. Aufl. —.50	Prauen 1885 —.50	Um die Welt 3. Aufl. 9.—
Colmar 1885 —.50	Kempten 1885 —.50	Prätorischach a.See 1885 —.50	Vorarlberg 4.—
Corsica & Sardinien 2.—	Kinzigtal 1885 —.50	Prag 2. Aufl. —.50	Wanderb. f. Handw. 1.50
Deutsche Alpen 6.—	Kissingen 2. Aufl. —.50	Pressburg 2. Aufl. —.50	Weimar 1885 —.50
Donaueschingen 1885 —.50	Kissingen frz. 2. Aufl. —.50	Regensburg 2. Aufl. —.50	West-Indien —.50
Donaueschingen engl. —.50	Kissingen engl. 1885 —.50	Reutlingen 1885 —.50	Wien gr. Ausg. 9.—
Dortmund 2. Aufl. —.50	Köln 4. Aufl. —.50	Rheinführer —.50	Wien kl. Ausg. 3. Aufl. —.50
Dresden 3. Aufl. —.50	Köln engl. —.50	Rheinlande 2. Aufl. 3.—	Wien kl. franz. Ausg. —.50
Duisburg 1885 —.50	Konstantinopel 5.—	Rom 1885 2. Aufl. 6.—	Wien kl. engl. Ausg. —.50
Düsseldorf 3. Aufl. —.50	Konstanz —.50	Rom frz. Ausg. 1885 6.—	Wiesbaden 2. Aufl. —.50
Eger 1885 —.50	Krakau 1885 —.50	Rothenburg o/T. 1885 —.50	Witten 1885 —.50
Eberfeld 2. Aufl. —.50	Krems 2. Aufl. —.50	Salzburg 1885 —.50	Worms 1885 —.50
Emden 1885 —.50	Kronstadt 1885 —.50	Schwaben —.50	Würzburg 4. Aufl. —.50
Erfurt 1885 —.50	Landshut 2. Aufl. —.50	Schwaben —.50	Zittau 1885 —.50
Erlangen 1885 —.50	Linz a/D. 2. Aufl. —.50	Schweinfurt 1885 —.50	Znaim 1885 —.50
Frankfurt a/M. 5. Aufl. —.50	Lüneburg 1885 —.50	Schweiz 8.—	Zwickau 1885 —.50
Frankfurt a/O. 2. Aufl. —.50	Mainz —.50	Schweizer Album 12.—	

Woerl's Reisebücher.

Die Woerl'schen Reisebücher sind vorräthig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50.500 Loose**, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in 7 Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt **9,550,450 Mark.**

500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speziell aber:

- 1 Präm. à M. **300000**
- 1 Gew. à M. **200000**
- 2 Gew. à M. **100000**
- 1 Gew. à M. **90000**
- 1 Gew. à M. **80000**
- 2 Gew. à M. **70000**
- 1 Gew. à M. **60000**
- 2 Gew. à M. **50000**
- 1 Gew. à M. **30000**
- 5 Gew. à M. **20000**
- 3 Gew. à M. **15000**
- 26 Gew. à M. **10000**
- 56 Gew. à M. **5000**
- 106 Gew. à M. **3000**
- 253 Gew. à M. **2000**
- 512 Gew. à M. **1000**
- 818 Gew. à M. **500**
- 31720 Gew. à M. **145**
- 16990 Gew. à M. **300,**
- 200, 150, 124, 100,**
- 94, 67, 40, 20.**

Zusammen 50,500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Die Gewinnziehung erster Classe ist amtlich auf den 10. Juni d. J. festgesetzt.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50.500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50.000 M., steigert sich in der zweiten Classe auf 60.000, dritten 70.000, vierten 80.000, fünften 90.000, sechsten 100.000 und siebten auf event. 500.000, speziell aber 300.000, 200.000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut u. belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe, welche den 10. Juni stattfindet, kostet

- 1 ganzes Originalloos fl. **3.50,**
- 1 halbes Originalloos fl. **1.75,**
- 1 viertel Originalloos fl. **0.90.**

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinntheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Emplanger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

10. Juni 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Comp.
 HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. (576)

Steirische Landes-**Rohitsch-Sauerbrunn**-Anstalt
 Unter-Steiermark.
 Südbahnstation Pölttschach.
 Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt.
 Saison Mai bis October.
 Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| 1 Gewinn à M 300,000 | 26 Gewinne à M 10,000 |
| 1 Gewinn à M 200,000 | 56 Gewinne à M 5000 |
| 2 Gewinne à M 100,000 | 106 Gewinne à M 3000 |
| 1 Gewinn à M 90,000 | 253 Gewinne à M 2000 |
| 1 Gewinn à M 80,000 | 512 Gewinne à M 1000 |
| 2 Gewinne à M 70,000 | 818 Gewinne à M 500 |
| 1 Gewinn à M 60,000 | 31,720 Gewinne à M 145 |
| 2 Gewinne à M 50,000 | 16,990 Gewinne à M. 300, |
| 1 Gewinn à M 30,000 | 200, 150, 124, 100, 94, |
| 5 Gewinn à M 20,000 | 67, 40, 20. |
| 3 Gewinne à M 15,000 | |

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 10. Juni d. J. statt

- und kosten hierzu
- 1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
 - 1 halbes " " " 1.75 " "
 - 1 viertel " " " 0.90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Theilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unserer Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft mehr als die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

Arab. Wanzentod,

geruch- und farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecken in der Bettwäsche. Portion 30 kr. für 6 Betten. Bei Herrn **W. König**, Apoth. (529)

Rákóczy
 BITTERQUELLE
 OFNER

Analysirt u. begutachtet durch die **Landes-Akademie** in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und ne-

stens von Prof. Dr. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an **Lithion**, besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdauungs-Organen** und **Harnbeschwerden** erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere **vorzüglichst empfohlen.** — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Droggerien in stets frischer Füllung. **Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.** 583

Die Besitzer: **GEBRÜDER LOSER** in BUDAPEST.